



Psychoanalyse und Arbeit

Kreativität, Leistung, Arbeitsstörungen Arbeitslosigkeit

Hirsch Mathias (Hrsg.)

Psychoanalytische Blätter, Band 14
Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen
2000

ISBN 3-525-46013-9

Der Herausgeber dieses inzwischen schon etwas angejahrten Bandes ist Facharzt für Psychiatrie und Psychosomatische Medizin, Psychoanalytiker und Gruppenanalytiker sowie in Düsseldorf in einer Praxis tätig.

Eine Verbindung zwischen Psychoanalyse und Arbeit wird eher selten thematisiert, obwohl das berufliche Leben den Alltag, das Denken und Leben, Gesundheit und Krankheit vieler Menschen bestimmt.

Die Beiträge gruppieren sich um kritische Erörterungen von Arbeit und Gesellschaft, von zwischenmenschlicher Anerkennung durch Arbeit, um die Frage, ob Arbeitslosigkeit immer auch krank machen muß, um Arbeits- und Leistungsstörungen, die betont klassisch und triebtheoretisch abgehandelt und beantwortet werden und gelegentlich neue Einsichten anbieten.

Nicht alle Daten und Angaben, etwa über die Arbeitslosigkeit sind noch aktuell, zwischenzeitlich haben sich manche Arbeitsverhältnisse auch geändert. Dennoch lohnt sich die Lektüre des Buches heute noch, zumal sich Anregungen finden, über die heutige Stellung des Arbeitslebens auch aus psychoanalytischer Sicht nachzudenken und Erkenntnisse dazu zu finden.

Erwerbsarbeit belastet Menschen nach wie vor, deren Fehlen als Arbeitslosigkeit ebenso, obwohl heutzutage in manchen gesellschaftlichen Nischen es nicht mehr zwingend erforderlich ist, produktiver Arbeit nachzugehen. Mobbing und Burnout sind neue und allseits bekannte Phänomene, die häufig narzißtisch und kritiklos aufgewertet und nicht weiter auf eigene Beteiligung hinterfragt werden.

Auch wird es für Menschen in bestimmten Lebenssituationen wichtiger, aus der Arbeit zu kommen, etwa durch vorzeitige Pensionierung oder durch Kapitaleinkünfte, als in eine solche hineinzukommen, während wiederum andere

Menschen in einer überbetonten Erwerbsarbeit ihre Konsummöglichkeiten und Funktionslust absichern wollen. Eine aktuelle Auseinandersetzung mit derartigen Phänomenen würde sich einer modernen Psychoanalyse mehr empfehlen als eine wiederholte Deklination von klinischen Phänomenen.

Daß Rechtsradikalismus und Fremdenhaß notwendige Folgen von Konkurrenz am Arbeitsplatz sind, ist eine ideologisch betonte Schlußfolgerung aus einer privilegierten gesellschaftlichen Position. Finanzielle Sorgen und Hoffnungslosigkeit drücken sich ohne zu fragen auch in politisch nicht korrekten Formen aus, auf die hinzusehen es gilt, umso mehr sind konkrete Hilfen in solchen Mangelsituationen gefragt zur Vermeidung von mißliebigen zwischenmenschlichen Konflikten am Arbeitsmarkt.

Weiterführende Links:

www.mathiashirsch.de

www.v-r.de